

Erlöst, aber noch nicht vollendet

Verkündigungsbrief vom 19.06.1994 - Nr. 23 - 2. Kor. 5,14-17

(12. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 23-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In diesen vier Versen spricht Paulus über das Versöhnungswerk Jesu Christi. Schauen wir sie uns im einzelnen an. Vers 14: „*Die Liebe Christi drängt uns, wenn wir erklären: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben.*“ Was heißt das?

Wenn mich jemand fragt: Wie geht es? Dann könnte ich antworten: *Mir geht es gut, denn Jesus und Maria lieben mich! Es könnte mir aber noch besser gehen, wenn ich Jesus und seine Mutter mehr lieben würde!*

Der Apostel Paulus hat nie vergessen, daß ihm Christus vor Damaskus erschien und ihn bekehrt hat. Er weiß sich von Jesus persönlich unendlich geliebt. So ist er von der Liebesmacht Christi zutiefst ergriffen. Die Liebe, die der auferstandene Christus ihm vor Damaskus erwiesen hat, hält ihn fest, sie drängt und treibt ihn, ruhelos und maßlos apostolisch tätig zu sein. Ständig lebt er im Glauben an den Sohn Gottes. Er vertraut ihm restlos. Denn er weiß bestimmt: Dieser Jesus liebt ihn und hat sein Leben für ihn am Kreuz hingegeben.

Zu einer Begnadeten sagte Jesus, er sei bereit, für jede einzelne, unsterbliche Seele noch einmal am Kreuz zu sterben. Das wird von Paulus bestätigt: Jesus lebt für alle und liebt alle, aber nicht nur allgemein, sondern jede einzelne Seele. Dies bezieht Paulus auf sich. Und er hat Recht damit. Die Liebe Christi offenbarte sich in überwältigender Weise, da er für alle starb. Das kann Verschiedenes bedeuten. Es heißt zunächst, daß er sein Leben zugunsten der Menschen, zu ihrem ewigen Heil dahingab. *Er hat sein kostbares Blut für die vielen vergossen.*

Eine weitere Bedeutung ist möglich: Jesus starb an Stelle derer, die eigentlich wegen ihrer Sünden hätten sterben müssen. Wir waren des Todes schuldig, er nahm den Tod stellvertretend für uns auf sich. Wir hatten das Gesetz übertreten und hätten dafür bestraft werden müssen. Das hat Christus uns abgenommen. Er hat uns von dieser Last befreit. Er hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes. Er wurde selbst für uns zum Fluch. Wenn aber Christus für alle und an ihrer Stelle starb, dann sind alle gestorben. Denn der Heiland am Kreuz schließt alle in sich ein und stellt die ganze Menschheit dar. Sein Tod ist der Tod aller Menschen.

In Christus spricht der Vater sein Gerichtsurteil über alle verlorenen Sünder. In seinem Tod wird das Urteil an uns allen vollstreckt. Wir sind mit Christus gekreuzigt, ans Kreuz genagelt.

- Vers 15: „*Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auf erweckt wurde.*“

Wenn wir mit dem gekreuzigten Christus als Christen mitgekreuzigt wurden, dann leben wir auch mit dem auferweckten Christus. Unsere Gemeinschaft mit ihm im Tod

schafft auch unsere Gemeinschaft mit ihm im Leben. Wenn er von den Toten auferstanden ist, dann sind auch wir mit ihm von den Toten auferweckt worden. Wir leben mit seinem Leben. Damit befinden wir uns in einem neuen Leben. Wir dürfen dann aber nicht mehr für uns selber leben. Wir müssen vielmehr mit unserem ganzen Leben im Dienst dessen stehen, der für uns starb und auferstand. Wie unser göttlicher Meister für andere lebte, so müssen auch wir Christen für andere dasein. Das beispielhafte Leben Christi verpflichtet uns und beansprucht unser Leben. Wir können von jetzt an weder für uns selbst leben, noch für uns selbst sterben. Wir gehören dem Herrn. Unser Leben ist sein Besitz und Eigentum. Wir dürfen über unser Leben nicht mehr eigenmächtig verfügen. Wir müssen ihn darüber verfügen lassen.

- Vers 16: *„Daher kennen wir von jetzt an niemand mehr dem Fleische nach. Wenn wir Christus auch dem Fleische nach gekannt haben, kennen wir ihn jetzt doch nicht mehr so.“*

Paulus meint, daß unser früheres Leben, bevor wir Christus kannten, nun für immer vorbei ist. Deswegen will er niemand mehr nach seinem vorherigen Leben beurteilen. Er will keinen nach seiner nur irdischen Existenz, also dem Fleische nach kennen.

- Man darf eine bekehrte *Maria Magdalena* nicht mehr nach der Zeit ihrer sündigen Existenz beurteilen.
- Ein bekehrter Sünder darf nicht mehr als Sünder betrachtet werden, wenn er inzwischen ein Büßer, ein Sühner geworden ist.

Darüber hinaus meint Paulus hier mit Fleisch nicht nur die Sünde, sondern alle irdischen und weltlichen Dinge im Leben eines Menschen, die vergänglich sind, z.B. Abstammung, Stand, Beruf, Ansehen bei den Menschen, Geschichte des Lebens und Besitz. Das muß man auf das Leben des Paulus selbst anwenden.

- Er war früher ein strenger Gesetzeslehrer aus der Partei der Pharisäer. Das ist jetzt für Gott, für ihn selbst und seine Mitmenschen vorbei. Paulus ist nicht mehr Saulus. Nun ist der Thora-Spezialist aus Tarsus Apostel und Missionar des neuen Israel, der Kirche Jesu Christi für die Bekehrung der Helden. Was früher war, gilt nicht mehr, ist abgetan, muß vergessen werden.

Diesen Grundsatz wendet Paulus aber auch auf Christus an. Er hatte keine Beziehungen zum irdischen Christus.

- Ist er deshalb weniger Apostel als die andern 12? Das warfen ihm seine Gegner vor. Sein Apostelamt stehe hinter dem der andern zurück, die von dem auf Erden weilenden Christus persönlich erwählt wurden, während er erst vom auferstandenen und erhöhten Christus berufen worden sei. Man will ihn deshalb herabsetzen. Man wirft ihm vor, sein Evangelium sei nur Menschenwerk. Daß gerade er es durch eine besondere Offenbarung vor Damaskus empfangen hat, will man nicht wahrhaben.

Sein Evangelium ist gerade kein Menschenwerk.

- Denn menschlich ist es nicht zu erklären. Paulus hing früher stur an den Überlieferungen der Väter. Was er nun verkündet, ist Christuswerk im

ureigentlichen Sinne. Die Gnade Gottes hat ihn vom Mutterschoß an auserwählt und berufen, Jesus Christus, den er bisher bekämpfte, unter den Heiden zu verkünden. Mit Fleisch und Blut hat seine Bekehrung nichts zu tun. Erst später ging er nach Jerusalem und ließ sich von Petrus das durch Christus persönlich empfangene Evangelium bestätigen.

Jetzt gilt nicht nur für ihn, sondern auch für die anderen Apostel: Alle Beziehungen zum irdischen Jesus sind nun unwesentlich. Sie schließen keinerlei Vorrechte und Vorzüge in sich ein. Man kann sich auf sie nicht berufen. Entscheidend ist die Zugehörigkeit zum auferstandenen und erhöhten Christus, der in seiner Kirche lebt und wirkt. Das gilt auch für alle Nachfolger der Apostel und alle Christen. Einem Judas Iskariot hat seine Bekanntschaft und sein persönlicher Umgang mit Christus nichts genutzt. Man muß im Glauben die richtige Relation zum Heiland haben, um seine Aufgabe zu erfüllen.

- *Vers 17: „Wenn jemand in Christus ist, dann ist er neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues ist geworden.“*

Im Tod Christi starben alle. Aber aus dem Tod des Herrn erhob sich das neue Leben. Daran haben die Christen teil, die mitgestorben sind.

- Die Kirche ist Christi neue Schöpfung. Der Christ ist der neue Mensch. Die alte Welt und Weltzeit mit ihrem Elend, ihrer Sünde, ihrer Gottverlassenheit ist untergegangen. Die von Gott verheißene und uns Christen sehnsüchtig erwartete Erneuerung der Welt hat begonnen.

Stimmt das, wenn wir auch jetzt noch überall Sünden und Mängel feststellen?

Auch Paulus betont, daß die alte Welt noch vergehen wird. Jetzt besteht sie noch. Sie wird bei der künftigen Vollendung untergehen. Noch herrschen Sünde und Tod, und Satan beherrscht die böse Weltzeit als Fürst und Gott dieser Welt, die sich nur um sich selbst drehen möchte. Selbst innerhalb der Kirche gibt es zahlreiche Sünden, Fehler und Mängel, an denen wir alle mitleiden. Darum muß ja auch ständig gemahnt und vor dem Gericht Gottes gewarnt werden.

- Und dennoch ist die neue Schöpfung schon wirklich da, wenn auch noch verborgen und noch nicht offenbar. Der Glaube weiß es und lebt daraus. Was jetzt noch verborgen ist, wird offenbar werden, wenn Christus selbst bei seiner öffentlichen Wiederkunft sich offenbaren wird. Dann wird auch die neue Schöpfung offenbar. Wir sollen jetzt auf diesen neuen Himmel und diese neue Erde hin reifen und wachsen.

Paulus ist weder Phantast, der die Wirklichkeit übersieht, noch Prophet, der nur ein zukünftiges Heil ankündigt. Er weiß, das Heil hat sich bereits ereignet. Denn Christus war schon und bleibt immer noch mitten unter uns. Wir müssen dieses Heil festhalten, nach ihm greifen. Das Heil ist jetzt schon da, aber es ist noch nicht vollendet da. Für Gott werden Vergangenheit und Gegenwart durch die Neuschöpfung in der Zukunft überwunden. Der Allmächtige hat alles im Griff.